

Einen entscheidenden Einfluß auf die politisch-theoretische Bildung der Lehrer üben die theoretischen Seminare im Parteilehrjahr aus.

Die zweite Aufgabe lautet: Einhaltung der Schulordnung. Das ist zu allererst ein politisch-ideologisches Problem! „An der Schule selbst ist die sozialistische Erziehung der Erzieher die wichtigste Aufgabe, die von der Schulparteiorganisation sowie unter ihrer Führung von der Schulgewerkschaftsgruppe gelöst werden muß“ heißt es dazu in dem Brief des ZK an alle Schulparteiorganisationen vom 21. November 1959. Für eine feste Ordnung an der Schule trägt der Direktor die volle Verantwortung. Die Partei unterstützt ihn dabei. Einige Parteileitungen müssen es noch lernen, auch die gesellschaftlichen Kräfte (FDJ- und Pionierorganisation, Eltern, den Betrieb) in diese Aufgabe einzubeziehen.

Für die dritte Aufgabe — Erhöhung der Qualität des Unterrichts — liegen zwei Beschlüsse des Politbüros und des Ministerrates vor. Es sind dies der Beschluß zum Mathematikunterricht vom 17. Dezember 1962 und der Beschluß über die Grundsätze der weiteren Systematisierung des polytechnischen Unterrichts, der schrittweisen Einführung der beruflichen Grundausbildung und der Entwicklung von Spezialschulen und -klassen vom 3. Juli 1963. Ausgehend vom Parteiprogramm, bilden beide Beschlüsse eine wichtige Grundlage für die weitere Entwicklung des Schulwesens.

### Wie führen?

Die Beschlüsse liegen vor — wie muß nun die Parteileitung arbeiten? In manchen Parteiorganisationen werden die Beschlüsse nicht gründlich studiert, und ihr Inhalt wird auf die sogenannten Fachfragen bzw. organisatorischen Belange reduziert. Hinzu kommt, daß die Parteiarbeit oft kampagnehaften Charakter trägt und zuwenig auf eine systematische und langfristige Vorarbeit zur Schaffung der ideologischen, materiellen und persönlichen Voraussetzungen gerichtet ist, um die Parteibeschlüsse exakt durchführen zu können.

Erste Voraussetzung für eine gute Ar-

beit ist das kollektive Handeln der Parteileitung. Die Leitung benötigt einen Arbeitsplan, in dem besonders die politische Arbeit genau festgelegt worden ist. Ausgangspunkt dafür ist eine Analyse der politisch-ideologischen Situation unter den Lehrern und Schülern.

In den Mitgliederversammlungen müssen die politisch-ideologischen Probleme im Mittelpunkt stehen / und nicht die organisatorischen Fragen, die die Schulleitung beachten muß.

Mitgliederversammlungen sind gleichzeitig Schulen der Partei- und Klassen-erziehung. Eine Parteileitung soll bedenken: Der Lehrer arbeitet individuell; er steht der Klasse allein gegenüber, er kontrolliert und bewertet seine eigene Arbeit in der Regel selbst. Durch diese individuelle Tätigkeit können kleinbürgerliche Denk- und Lebensgewohnheiten begünstigt werden.

Alle Genossen sollen den Jugendorganisationen Ratgeber und Helfer sein. Das Jugendkommuniqué wirft ernste Probleme auf, so das Vertrauensverhältnis Lehrer—Schüler, die politische Verantwortung der Jugend. (Manche Schulleitungen greifen in unzulässiger Weise in das Verbandsleben der FDJ ein!) Die Schulparteiorganisation muß jetzt zahlreiche politisch-pädagogische Fragen aufwerfen und klären! Das sollte auch in dem langfristigen Arbeitsplan seinen Niederschlag finden.

Zu einer guten Führungstätigkeit gehört weiter: die Anleitung der Genossen für die Arbeit in der Gewerkschaftsgruppe; die Zusammenarbeit mit der Parteigruppe des Elternbeirates und den Parteiorganisationen in den Betrieben, in denen die Schüler ihren Unterrichtstag in der Produktion haben oder ihre berufliche Grundausbildung erhalten; die Verbindung mit der Partei im Wohngebiet.

Wenn eine Parteileitung ihre Tätigkeit entsprechend der konkreten Situation an der Schule sinnvoll koordiniert und das innerparteiliche Leben und die Gemeinschaftsarbeit entwickelt, und wenn sie alle Genossinnen und Genossen zu aktiven Kämpfern erzieht — dann werden die Parteibeschlüsse auch von allen Pädagogen erfüllt werden.